

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **11 (1895)**

Heft 31

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bäcker auf dem Land einbezogen würden, dies würde praktisch unmöglich sein. Bei den Lieferungen ist es Sache des Regierungsrates, nur darauf zu sehen, daß gute, vorchriftsgemäße Ware geliefert wird, hierüber hat die Konkurrenz zu entscheiden.

Aber auch aus moralischen Gründen ist es nicht zulässig, derartige Forderungen zu unterstützen und zwar, weil hier offenbar eine Vereinigung von Handwerksmeistern vorliegt, um einen gewissen Zwang auszuüben, der durchaus nicht im Interesse des öffentlichen Wohls liegt, sondern dieses schädigen würde. Die freie Konkurrenz würde durch diese Vereinigung, der schließlich sämtliche Bäcker beitreten dürften, unmöglich gemacht und durch einen Bäckerring die Interessen des Publikums gefährdet.

Schweiz. Glasermeisterverein. Der Freitags versammelte gewesene Centralvorstand des Schweiz. Glasermeistervereins beschloß zu Handen der Presse eine Erklärung abzugeben, in welcher die gegenwärtige Sachlage des Glaserstreiks klargestellt werden soll. In der darauffolgenden Konferenz mit dem Vorstand der städtischen Polizei wurde Beschwerde geführt über Ausschreitungen der Streiker gegen ihre arbeitenden Kollegen, sowie gegen Meister. Die Arbeitgeber verlangen den Schutz der Behörden und es wird sich demnächst der engere Stadtrat mit der Prüfung des vorgelegten Beschwerdematerials zu befassen haben.

Glaser- und Hafnerstreik Zürich. Nach genauer Information beträgt die Unterstützung der unverheirateten streikenden Glaser und Hafner für die Woche 18 Fr., der verheirateten 24 bis 27 Fr., je nach der Kinderzahl. (Für jedes Kind wird für den Tag 20 Rp. Unterstützung gerechnet.) In der Speiseassociation des deutschen Vereins (Eintracht) ist im letzten Quartal ein Ueberschuß von 60 Fr. erzielt worden. Dieser wurde zur Unterstützung der streikenden Glaser und Hafner verwendet. Es war der Antrag gestellt, diesen Betrag dem Bundeskomitee zu überliefern; auf Reklamation der in der Sitzung der Speiseassociation anwesenden Streiker wurde der Betrag jedoch den betreffenden Gewerkschaften übergeben, mit der Begründung, daß der Gewerkschaftsbund nur für verheiratete 2 Fr., für ledige Fr. 1. 50 zahle. Die den streikenden Gewerkschaften direkt überwiesenen Beträge werden zur Erhöhung der statistischen Unterstützung verwendet. Dem Glaserarbeiter in Meilen, dem sein Sparkastabüchlein wegen Kontraktbruchs in Beschlag genommen worden war, ist es bis auf den Betrag von 120 Fr. preisgegeben worden. Der Betrag wurde vom Bezirksgericht Zürich zu 60 Fr. Entschädigung und 60 Fr. Gerichtskosten verurteilt, die ihm von der organisierten Arbeiterschaft vergütet wurden. Gegen die Glasermeister soll wegen der schwarzen Listen Klage auf Kreditbeschädigung erhoben werden.

Zum Glaserstreik. Eine am Sonntag stattgehabte Konferenz zwischen dem Centralvorstand des Schweizer. Glasermeistervereins mit dem Centralvorstand der Schweizer. Glasergehilfen und den Delegierten der Meister- und Gehilfensektionen führte zu keiner Verständigung, da die Gehilfen den Antrag der Meisterschaft betreffend Verschmelzung der beiden Nachweissbureaus der Meister und der Arbeiter und Führung des Bureau durch unparteiische Hände unter Ausübung beidseitiger Kontrolle ablehnten. Die Arbeiter gaben die Erklärung ab, daß, wenn keine Einigung erzielt werde, die ledigen Streikenden abreißen und die verheirateten ein eigenes Geschäft gründen werden. Von den in 16 Geschäften streikenden Arbeitern sind bloß 15 Schweizer und 64 Ausländer.

Elektrotechnische Hundschau.

Elektrizitätswerke Wynau. Samstag den 12. d. wurde zum ersten Mal das Wasser der Aare in die Turbinenkammern und den Leerlauf des imposanten Werkes geleitet. Auf dem Dache des Turbinenhauses wehten neben der eid-

genössischen Fahne diejenigen von Deutschland und Italien, was bedeuten sollte, daß nur in Friedenszeiten, wie wir gegenwärtig eine erleben, solche fortschrittliche Werke möglich werden. Eine internationale Einigung hat sich auch in Wynau glänzend bewährt, obschon im Jahre 1892 Herr Turettini von Genf — einer der angesehensten schweizerischen Wasserbauingenieure — dem Wynauer Projekt die Lebensfähigkeit in einem Gutachten für die schweizerische Druckluft- und Elektrizitätsgesellschaft in Bern mit den Worten „Laissez cette affaire“ abgeprochen hatte. Wirklich trat hierauf die genannte Gesellschaft von dem Projekte zurück, nach einem Votum von Herrn Ingenieur von Muralt, obschon zuvor zwei andere Ingenieure für das Projekt gesprochen hatten. Vergebens suchte damals Herr Nationalrat Bangerter den üblen Eindruck der Muralt'schen Rede zu verwischen. Allgemein hieß es, die Druckluftgesellschaft habe Wynau den „Odem ausgeblasen“, und heute verkünden die wehenden Flaggen, daß das Werk gleichwohl zum Ziele gelangt ist, um bald einen Teil der Mittelschweiz mit Licht und Kraft zu versorgen und eine reiche Quelle von Arbeit und Wohlstand zu werden. Der glückliche Unternehmer hofft noch weitere Werke zu gutem Ende zu führen.

Unter der Firma **Elektrizitätswerk Altdorf** hat sich, mit Sitz in Altdorf, eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck der Gesellschaft ist: 1) Erwerb der Konzession für Ausbeutung der Wasserkräfte des „Schächens“ von der Müti incl. bis Brügg und Erwerb der Konzessionen zum Bau und Betrieb der elektrischen Straßenbahnen Altdorf-Flüelen und Bahnstation Altdorf; 2) Errichtung und Betrieb elektrischer Werke, als: a. elektrische Beleuchtung von Altdorf und Umgebung; b. elektrische Straßenbahn Altdorf-Flüelen und Bahnstation Altdorf; c. Abgabe elektrischer Kraft. Die Höhe des Grundkapitals beträgt Fr. 240,000, eingeteilt in 2400 Aktien zu je Fr. 100. Die Versammlung der Aktionäre wählt den Verwaltungsrat und dessen Präsidenten in geheimer Abstimmung auf die Dauer von drei Jahren. Der Verwaltungsrat besteht aus neun Mitgliedern. Er vertritt die Gesellschaft nach außen gerichtlich und außergerichtlich und bezeichnet diejenigen seiner Mitglieder, welche kollektiv zu zweien die rechtsverbindliche Unterschrift zu führen haben. Als solche wurden bestimmt Dr. Alban Müller, Dr. Franz Schmid und Max n Gamma, sämtliche von und in Altdorf.

Elektrischer LötKolben. Die Elektrizität spielt heute im Gewerbe bereits die Rolle eines Mädchens für alles. Jetzt hat Rudolf Wieczorek dieselbe, wie uns das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitteilt, sogar zur Erhitzung des LötKolbens verwendet und einen hierzu dienenden zweckmäßigen Apparat erfunden. Die Erhitzung des Kolbens erfolgt durch den Volta-Bogen in der Weise, daß durch Heben und Senken eines Kohlenhalters die Kohle zur Einleitung und Regelung der Lichtbogenbildung frei gelassen bzw. festgeklemmt wird, indem gleichzeitig mit der Lichtbogenbildung der LötKolben selbst, oder ein mit diesem zum Zwecke der Wärmeübertragung direkt oder indirekt in Berührung stehender Körper als teilweiser Stromleiter dient.

Verschiedenes.

Die Einweihung der neuen Tonhalle in Zürich, die letzten Samstag stattfand, gestaltete sich zu einem großen, herrlichen Feste der Kunst. Alles ist nun darin einig, daß der Bau in jeder Hinsicht wohl gelungen ist.

Projekt der Errichtung eines zoologischen Gartens in Zürich. Herr Architekt Ernst reichte Namens des Konfortiums vor 14 Tagen das formelle Gesuch um Abtretung eines Teils der Seebucht zwischen dem Belvoirpark und der Dampfschifflande Wollishofen dem Regierungsrat und dem Stadtrat ein. Die Direktion der öffentlichen Arbeiten hat

hierauf beschlossen, das Gesuch gemäß der Vorschriften des Wasserrechtsgesetzes zuerst an das Statthalteramt Zürich zu verweisen, das die Aussteckung des beanspruchten Gebietes zu veranlassen haben wird. Der zuständige Geometer ist daran, die diesbezüglich nötigen Detailpläne anzufertigen, so daß in einigen Wochen mit dem Aufstellen des Seebaugespansses begonnen werden kann. Die letztere umfangreiche Arbeit wird nicht leicht und jedenfalls sehr interessant sein, da ein Teil des Spannens wegen der großen Seetiefe als „schwimmendes Gespann“ zu erstellen ist. Möge das Projekt weiter flott seiner Ausföhrung entgegen maschieren, so daß wir hier endlich das lang erstrebte Ziel, einen zoologischen Garten zu besitzen, erreichen. Die Sympathie der ganzen Bevölkerung äußerte sich auch schon dadurch, daß dem Konfortium zahlreiche teils sehr wertvolle Geschenke von Tieren u. s. w. aus eigenem Antrieb der Betreffenden zugesagt wurden.

Der Bau der Wiediker Kirche schreitet macker vorwärts. Die Mauern erreichen bald Dachhöhe. Der Turm wird dieses Jahr noch ziemlich weit empor geführt, aber erst 1896 vollendet. Immer mehr kommt bereits jetzt zum Ausdruck, wie prächtig sich der gewählte Platz für das Gotteshaus eignet.

Der Detenbach (Zuchthaus in Zürich) zum Verkaufe ausgeben! Die Gefängnisdirektion hat die Bedingungen für den Verkauf der kantonalen Strafanstalt, die für Fr. 844,800 affekuriert ist, die für Fr. 40,000 affekurierte kantonale Polizeikaserne, 123 Aren 66,30 Quadratmeter Areal der Strafanstalt und des Verwaltungsgebäudes, 8 Aren 25,60 Quadratmeter Areal der Polizeikaserne und 10 Aren 20 Quadratmeter Garten oberhalb der Straße. Auf das letztere Stück können besondere Angebote gemacht werden. Vom Verkaufe werden die vorhandenen Faßlager und die verschiedenen maschinellen Einrichtungen, auch wenn sie fest mit den Gebäuden verbunden sind, ausgenommen. Angebote können bis zum 31. Dezember gemacht werden, die Zusage oder Abgabe wird spätestens Ende April 1896 und die Uebergabe der Kaufsobjekte spätestens auf 1. Mai 1900 erfolgen. Bei der Zusage ist ein Fünftel der Kaufsumme bar zu bezahlen. Diese Anzahlung wird dem Käufer vom Staat bis zur Uebergabe der Kaufsobjekte zu 3 $\frac{3}{4}$ % verzinst.

Die Luzerner Bahnhofbauten. Ueber den Stand dieser Bauten giebt ein Luzerner Korrespondent der „Allg. Schweiz. Ztg.“ ein orientierendes Gesamtbild. Er gedenkt zunächst der erstaunlich raschen Förderung des Bahnhofbaues, an welchem schon die Vorarbeiten für die großen und die 2 kleineren Seitentüppeln begonnen haben. Sie werden in Eisenkonstruktionen in Basel ausgeführt; die Hauptkuppel, die sich über dem Vestibule wölben wird, soll die Höhe von mehr als 40 Meter erhalten. Auch ohne diese Krönung macht das Bauwerk schon heute einen vorzüglichen Eindruck durch seine kräftige Gestaltung und den harmonischen Wechsel der vor- und zurücktretenden Teile. Sicherlich wird der Luzerner Bahnhofbau, der dem modernen Geschmack sowohl als den Ansprüchen der Bahntechnik gerecht zu werden trachtet, eine treffliche Lösung der hier gestellten keineswegs leichten Aufgabe werden. Die Einfahrt in den neuen Bahnhof dürfte für die nächste Fremdensaison ermöglicht werden. Das Steinmaterial des Bahnhofs ist weißer, feintörniger Granit aus dem Tessin, und für die ornamentalen Bauteile gelblicher französischer Stein, der in gewaltigen Blöcken auf die Baustelle geführt und hier in die passenden Teile zersägt wird. Die künstlerische Ausarbeitung wird dann erst am Baue selbst vorgenommen.

Von dem 325 Meter langen neuen Güttstunnel, der zweispurig angelegt wird, sind 175 Meter Gewölbe ausgemauert; bis nächsten März dürfte er vollendet sein. Die Gewölbeausmauerung des ebenfalls doppelspurigen Schön-

heimtunnels ist vollendet. An dessen östlichem Ausgang beginnen die nahezu vollendeten, außerordentlich schwierigen und kostspieligen Arbeiten der Unterfahrt des Obergrundquartiers. Die höchsten Stützmauern erreichen neun Meter; sie sind von gigantischer Dicke; sowohl der Mühlebachkanal als auch der ehemals so wilde Krienserbach werden unterfahren; der letztere hat hier eine eiserne Einschaltung erhalten. Unter vier Brücken hindurch gewinnt das Tracé in einem 700 Meter langen Einschnitt den Rangierbahnhof hinter der Neustadt, wo die Erdbewegungen die gewaltige Summe von ca. 280,000 Kubikmeter betragen. Bekanntlich wird ein namhafter Teil zur Auffüllung des linksufrigen Seequais verwendet; mit ca. 150,000 Kubikmeter legte man den Güterbahnhof und die Zufahrt um ca. 1 $\frac{1}{2}$ Meter höher. Beim Güter- und Rangierbahnhof sind mächtige Stützmauern aufgeführt worden; die Ausmauerung der bezeichneten Bahneinschnitte, des Rangierplatzes und der Brückenpfeiler beträgt an die 20,000 Kubikmeter.

Die Eröffnung der Immenseelinie steht vor dem Oktober nächsten Jahres nicht zu erwarten, so weit auch die Bahnbauten bereits vorgeführt sind. Die Linie wird unvergleichlich schöne Ausblicke bieten. Der Stollen des Wartenschuh-Tunnels ist zu einem großen Teil ausgebrochen und der Schutt hat die angrenzenden Tobel nahezu ausgeebnet. Hier tritt zum ersten Mal das Bild von Luzern vor die Augen, nirgends so schön wie hier. Dieses Bild bleibt dem Reisenden unverdeckt bis zur Einfahrt in den Stadttunnel. Das Tracé folgt hoch über dem See an steilem Hange hinüber nach der Einsenkung des Würzenbaches, wo ein Damm die Bahn nahe an den See bringt. Beim Hotel Europa beginnt der Stadttunnel; ganz kurze Zeit, bei der Ueberfahrt über die Neuz, erblickt man auf dieser Einfahrt zum zweiten Male die Stadt; weiterhin benehmen Tunnel, Einschnitte und Unterfahrten jeden Ausblick. Erst vor der Einfahrt in den Bahnhof erblickt der Reisende die Stadt, aber diesmal liegt der See zwischen ihr und der Bahn. geherrscht. Es wird auch im Gegensatz zu frühern Bauperioden geschmackvoll gebaut, eine einzige Baufirma will dieses und nächstes Jahr 250 Wohnungen erstellen. Ferner vernimmt man soeben, daß sich in Basel eine schweizerische Baugesellschaft gegründet hat, welche auch Luzern in den Bereich ihrer Unternehmungen ziehen wird. Möge mit dem baulichen Aufschwunge unserer Stadt auch der kommerzielle und industrielle in entsprechendem Maße Schritt halten, gute Voraussetzungen hiezu sind vorhanden.

Erweiterung des Güterbahnhofes in Bern. Der verstärkte Burgerrat von Bern hat letzte Woche den vom engern Burgerrat mit der Schweizerischen Centralbahn abgeschlossenen Kaufvertrag betreffend Erwerbung von circa 16 Jucharten Landes bei Weyermannshaus zum Zwecke der Erweiterung des Güterbahnhofes um den Preis von ca. 208,000 Fr. genehmigt. Der Vertrag ist noch der Bürgergemeinde zur endgültigen Sanktionierung vorzulegen.

Festungsbauten. Die nationalrätliche Kommission, zusammengesetzt unter dem Präsidenten Gallati, hat die Vorlage des Bundesrates in betreff der Erweiterung der Anlagen der Furtaverteidigung gutgeheißen und beantragt, einen Gesamtkredit von 128,000 Fr. zu bewilligen. An den Verhandlungen beteiligte sich auch Bundesrat Frey.

Die Einweihung des Straßburger Denkmals in Basel fand letzten Sonntag unter gewaltigem Volksandrang statt. Dies Werk des Bildhauers Bartholdi steht am Centralbahnhofsplatz und macht, in der Nähe gesehen, auf den stillen Beschauer einen durchaus würdigen und feierlichen Eindruck. Auf einem Postament von Porphyrt steht die trauernde Straßburg; der Genius des Erbarmens hält sie stützend umfangen und weist sie auf die Helferin Helvetia hin, die sich tröstend naht und den Schild über die Betrübtete hält. Der Gesichtsausdruck der beiden Frauen, hier die tiefste, bodenlose

Betrübnis, dort die ernste liebevolle Teilnahme, ist dem Künstler meisterhaft gelungen.

An die Helvetia schmiegt sich ein nacktes Knäblein; auf der Rückseite sucht ein Weib mit zwei Kindern ihre Hilfe, und ein Knabe, der den verwundeten Arm in der Binde trägt, hat sich ebenfalls in ihren Schutz geflüchtet. Es sind der Figuren etwas viele, das Detail ist ungewöhnlich reich und es ist ein gutes Zeugnis für die künstlerische Kraft Bartholdis, daß dennoch die beiden Hauptgestalten sich dem Geiste und mehr noch dem Gemüt und Gefühl tief einprägen.

Baron Gruyer, der großmütige Donator, ist tot; an seiner Statt übergab mit wenigen schlichten Worten, die abschließend dem pietätvollen Andenken an eine That der Menschenliebe galten, nach dem festlichen Gesange der Basler Männerchöre sein Neffe, Baron Hervé-Gruyer das Denkmal in die Gut der Stadt Basel. Regierungspräsident Iselin nahm es mit einer nach Form und Inhalt meisterhaften Rede in Empfang.

Volkswirtschaftliche und technische Kurse in Basel.

Mit den freiwilligen Kursen für junge strebsame Leute und im Lehramte wirkenden Personen wird nächste Woche begonnen. Herr Prof. Hagenbach-Bischoff leitet zunächst einen Kurs über die Elektrizität und ihre praktische Anwendung. Jede Woche findet ein zweistündiges Kolleg im Bernoullianumssaal statt.

Wohnungs-Enquête in Bern. Der Gemeinderat hat beschlossen, den Stadtrat auf Freitag den 1. November einzuberufen zur Behandlung einer großen Anzahl laufender Geschäfte, u. a. auch der Frage der Wohnungs-Enquête in Bern. Wie man vernimmt, hat sich der Gemeinderat mit Stimmenmehrheit für die Vornahme einer solchen Enquête ausgesprochen und wird eine diesbezügliche Vorlage an den Stadtrat erfolgen.

Neue Ziegelei. Nebst an einigen Privatbauten wird in Mett (Bern) gegenwärtig eifrig an der Erstellung einer mechanischen Ziegelei gearbeitet.

Eine flotte Baukampagne steht für Thalweil bevor.

Durch die dortigen Fabrikvergrößerungen werden circa 350 Arbeiter oder Arbeiterinnen aufs Neue Beschäftigung finden und es wird sich die Arbeiterschaft größtenteils durch Zugang von außen her rekrutieren müssen. Da jetzt schon Wohnungsmangel herrscht, so ist die Erstellung von Häusern gewiß kein riskiertes Geschäft, trotzdem die Preise der Hausplätze stark in die Höhe gegangen sind. Man spricht davon, daß nicht weniger als 45 Bauprojekte bestehen, die 1896 zur Ausführung gelangen sollen.

Hätten die Gemeinden Thalweil, Rüschlikon und Bendlikon-Kilchberg ihre neuen Straßenzüge, die früher oder später ausgeführt werden müssen, jetzt schon fertig erstellt, so würde sich hier allerorten eine Bauhätigkeit entwickeln wie in Groß-Zürich. Hoffentlich werden die Gemeindebehörden den Zug der Zeit verstehen und thatkräftig vorgehen.

Schallenbergstraße. Die Kosten der Landerwerbungen für diesen Straßenbau sind nun wie folgt unter die Gemeinden verteilt: Schanagnau Fr. 5500, Wachseldorn 1000, Buchholterberg 1000, Oberlangenegg 2000, Unterlangenegg 2000, Fahrni 500, Röttenbach 2000, Eggimyl 500, Steffisburg 3000, Thun 3000. Total Fr. 23,500.

Als Kommission für die Engadin-Orientbahn konstituierten sich schweizerischerseits die H. Guyer-Zeller als Präsident, Regierungsrat Peterelli, Direktor Birchmeier und Direktor Brack von der Nordostbahn, Oberingenieur Gilli, Direktor Sand von den Vereinigten Schweizerbahnen, Großrat Dr. Romedi als Aktuar, Peter Badrutt, Hotelier und Dr. E. Gilty, Advokat. In die Kommission für das technische Komitee wurden gewählt die H. Brack, Sand und Gilli.

Eglisau-Schaffhausen. Leider scheint die Fertigstellung der Linie Eglisau-Schaffhausen sich verschoben zu wollen.

Wenigstens sind von der Nordostbahn verschiedene Expropriationen avvertiert worden, daß die Linie in ihren Territorien nicht, wie vorauszusehen war, im September dieses, sondern erst im September nächsten Jahres in Angriff werde genommen werden. Der Grund hievon soll die unerklärlich lange Dauer der Expropriations-Prozesse sein.

In Sachen der Akenbahn ist ein Tunnelprojekt Ebnat-Kaltbrunn bei der Regierung eingereicht. Dasselbe stammt vom Initiativkomitee St. Gallen-Zug.

Die Einweihung des Gewerbemuseums Aarau fand letzten Samstag im Beisein der Behörden, Delegierten der argauischen Gewerbevereine, sowie der Lehrer und Schüler statt. Dr. Fahrländer übergab das Haus in schwungvoller Ansprache dem neu ernannten Direktor Meyer-Bischoff, der diese neue Unterrichtsanstalt für Handwerk und Gewerbe in musterwürdiger Weise einrichten und leiten wird.

Katholische Kirche St. Beatenberg. Die Fräulein Frid, Besitzer des Hotel „Waldrand“, haben in großherziger Weise den zum Bau der projektierten katholischen Kapelle erforderlichen Baugrund unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Schulhausbau. Die beiden Schulgemeinden Lunnern und Touzen-Obfelden beschloßen mit Einmütigkeit, sich zur Bildung einer einzigen Schulgemeinde Obfelden zu vereinigen, eine dritte Lehrstelle zu schaffen und im Centrum der Gemeinde ein neues Primarschulhaus zu erstellen.

Schulhausbau. Die Gemeindeversammlung Flawyl (St. Gall.) beschloß, im Schulkreise Egg ein neues Schulhaus im Kostenvoranschlag von Fr. 25,000 zu erstellen und für die Schule Burgau eine neue Bestuhlung anzuschaffen.

Behufs Verwendung der Wasserkräfte der Birs in der Schlucht von Court läßt Münster bei deren Eingang eine Staumwehr und 2280 Meter weiter unten ein Maschinenhaus für 4 Turbinen errichten, von denen jede eine Kraft von 110 Pferden hat.

Die Straßenbaute Flawyl-Magdenau und die Dorfkanalisation wurde letzten Sonntag von der Gemeindeversammlung Flawyl einstimmig beschloßen.

Neues Kurhausprojekt. Wie verlautet, beabsichtigen die Herren Gebrüder Simon in Ragaz, oberhalb des Bades Pfäfers, auf der Ebene unterhalb des Dorfes Valens, zu Luftkurzwecken ein größeres Hotel zu erstellen, was die immer zahlreicher werdenden Besucher der freundlichen Terrasse sicherlich begrüßen werden. Das nötige Land sei bereits angekauft.

Bauhätigkeit im Jura. In Münster sind diesen Sommer 6 neue Wohnhäuser entstanden; für nächstes Jahr sind wieder wenigstens ebensoviele projektiert, da dort immer noch große Wohnungsnot herrscht.

Wasserversorgung Wallenwil. Die Dorfeinwohnerschaft Wallenwil hat in ihrer letzten Versammlung mit Einmütigkeit beschloßen, eine Wasserversorgung mit Hydrantenanlage im Kostenvoranschlag von 10,000 Fr. erstellen zu lassen. Die Bürgergemeinde hat hieran einen Beitrag von 3000 Fr. bewilligt.

Frauen als Möbelschreiner. Auf der diesen Sommer im Livoli zu Kopenhagen stattgehabten „ersten dänischen Frauen-Arbeits- und Kunstausstellung“ fanden sich mehrere Kunstmöbel, die ganz aus Frauenhand hervorgegangen sind, so ein Ebenholz- und ein Bücherschrank, der erstere von einem 22jährigen, hübschen, gebildeten Mädchen, das den Beruf richtig erlernt hat und nun als Geselle in Arbeit steht, kunstvoll hergestellt, der andere von einer weiblichen Meisterin, die als Geselle in den ersten Ateliers von Berlin und Paris gearbeitet hat und nun mehrere weibliche Gesellen in ihrem Geschäfte unterhält. Ein Korrespondent der „Neuen Zürch. Zeitung“, Herr R. Schlatter, hat die beiden weiblichen Schreiner in ihren Werkstätten besucht und mit Hobel und Stemmeisen handtieren gesehen.